Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebresten des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (für Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben Für $6.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Sorgenvoll und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adressire Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

A. SEINECKE, jr.,

Deutsches

Bank-Haus,

Ecke 8. und Vine Straße,

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher eingezogen.

Vertreter in Indianapolis:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

Gebrüder Frenzel,

Merchants National Bank.

S. W. Ecke Washington und Meridianstr.

Passage

— zu den —

Niedrigsten Preisen!

KRAAS, GRUMMANN and CO.

Contraktoren

— und —

Bauunternehmer,

223 Ost Morris Straße,

empfehlen sich dem Publikum für die Ausführung guter und solider Bauten zu mäßigen Preisen.

Obiges „Closet" ist nach dem Röhrensystem eingerichtet, verursacht keinen Lärm und hat keine Ventile, die fortwährender Reparaturen bedürfen, wie das bei allen altmodischen Closets der Fall ist.

Jedes ist geprüft und wird garantirt.

Dieselben sind zur Ansicht in

58 Nord Pennsylvaniastr.

Der Sohn des Henkers.

Erzählung von Th. Justus.

(Fortsetzung.)

Noch stand er unter dem Banne dieser erschütternden Kunde, als an seine Thür gepocht ward, und da er hastig öffnete, überreichte ihm einer der Knechte des Oheims ein Schreiben, das soeben von dem „Postreiter" abgegeben worden sei. Auf den ersten Blick erkannte der junge Mann die etwas steifen und ungelenken Züge seines Mütterleins und nichts war natürlicher, als daß er den Brief seines Mütterleins und nichts war natürlicher, als daß er den Brief mit der soeben vernommenen schrecklichen Thatsache in Verbindung brachte. Die Mutter, so dachte er bei sich, während er das Siegel brach, werde ihn auf schonende Weise von dem Geschick des Jugendfreundes, von dem Elend, welches über das Haus van der Brügge hereingebrochen, in Kenntniß setzen wollen. Allein nicht von diesem Schreckniß handelten Frau Salome's Zeilen; eine andere traurige Kunde war es, die sie dem Sohne übermittelte. Meister Thilo lag auf dem Sterbebette und hatte nur noch den einen Wunsch, daß sein Ludolf ihm die Augen zudrücken möge.—

Noch ehe eine weitere Stunde verflossen war, stand des Oheims Pferd gesattelt vor der Thür und von dem gütigen alten Manne mit den besten Segenswünschen entlassen, trat Ludolf seine Reise an. Die Herbstsonne lachte goldig über den gesegneten Fluren, kummervoll aber und schweren Herzens zog der Reiter seines Weges. In seinem Innern löste ein trübes Bild das andere ab. Fast wäre es ihm lieber gewesen, er hätte durch winterlich verschneite Gegenden seinen Pfad suchen müssen, statt daß Erntejubel um ihn her erklang und fröhliche Lieder an sein Ohr schlugen. Konnte es denn wirklich Freude und Fröhlichkeit geben in einer Welt, die so viel Trauer barg?

Keuchend und mit Schaum bedeckt, hielt am Abend des zweiten Tages sein müdes Thier vor der Thür seiner väterlichen Wohnung. Er war gerade zur rechten Stunde gekommen, um den Vater noch bei Bewußtsein zu finden und seinen letzten Augenblicken einen Schimmer freudiger Verklärung zu bringen. Schon in der nämlichen Nacht umhüllte ein Nebel den müden Geist und als der Morgen hereinbrach, hatte der Meister ausgeathmet.

Jetzt, als sie in leisem Weinen das Lager des Todten ordnete, erwähnte Frau Salome zum ersten Male, welcher schweren Aufgabe der Vater durch seinen Heimgang ist enthoben worden. Er selbst freilich, obwohl er anscheinend noch bei ganz gesundem Leibe gewesen, da das Urtheil über Willibald van der Brügge gesprochen worden, habe gleich damals auf's Bestimmteste erklärt, die Vollstreckung desselben werde ihm erspart bleiben. Sie habe angstvoll gefragt, wie das möglich sein werde, da es sofort verlautet, daß auf Begnadigung keinerlei Aussicht sei. Darauf habe er sich des Näheren nicht eingelassen, sondern nur abermals mit größter Sicherheit seinen Ausspruch wiederholt: es sei nicht seiner Hand beschieden, den zu richten, den er einstmals lieb gehabt. „Und auch der Ludolf wird nicht in mein Amt einrücken," hatte er mit einem Blicke, der wie in ferne Zukunft schaute, hinzugesetzt. „So mag denn David das Schwert der Gerechtigkeit führen." David aber war der älteste der Freiknechte, ein stiller Mensch, der schon manches Jahr in der Frohnerei verweilte und von dem sich voraussetzen ließ, daß man von Seiten des Rathes ihn ohne Weiteres in das erledigte Amt werde einrücken lassen, sofern er sich um dasselbe bewerbe.

Am Abend eben des nämlichen Tages, an welchem des Meisters Begräbniß stattgefunden hatte, besprach Ludolf mit der Mutter eingehend ihrer Beider Zukunft. Er selber werde, wie ja auch schon längst festgestellt worden, unter keinen Umständen das verhaßte Amt übernehmen, vielmehr Alles aufbieten, um seine ärztlichen Studien durch den Besuch irgend einer in- oder ausländischen Universität zu regelrechtem Abschluß zu bringen. Zunächst denke er darum den Rathsherrn Wienand an sein früher gegebenes freundliches Versprechen zu erinnern und mit seiner Hilfe zu versuchen, ob sich nicht am Wiener Hofe ein kaiserlicher Gnadenbrief behufs feierlicher und förmlicher Ehrlichsprechung erlangen lasse. Andernfalls werde er im Auslande, wo Niemand ihn kenne, auf irgend einer Universität, wenn nöthig unter Aenderung seines Namens, sein Heil versuchen.

Mit diesem Plane, der ja nur die Erfüllung ihrer eigenen liebsten Wünsche näher rückte, zeigte sich Frau Salome in allen seinen Theilen einverstanden. Mehr Bedenken aber kostete es sie, Ludolf's weiterem Vorschlage zuzustimmen. Derselbe ging nämlich dahin, die Mutter möge fortan ihren Wohnsitz bei dem verwittweten Ohm, der ausdrücklich diesen Wunsch zu erkennen gegeben, aufschlagen. Der alte Mann gedenke ganz und gar von seinem Amte zu scheiden und lediglich seinen geliebten Wissenschaften zu leben.

Daß sie sich trennen sollte von ihrem Heim, von den Gräbern ihrer Lieben, das kam Frau Salome hart an. Allein nach kurzem Kampfe erklärte sie sich bereit, in den Vorschlag zu willigen, da Ludolf ihr sein feierliches Wort gab, nur unter der Voraussetzung, daß er die Mutter wohl geborgen wisse, werde er daran gehen, seinen Lebensweg in der angegebenen Weise zu verfolgen. „In Gottes Namen denn, mein Kind!" schloß die Matrone die Berathung; „richte Alles ins Werk, verkaufe von unserer Habe so viel als nöthig ist, und laß uns, was wir thun wollen, bald thun, denn allzuviel Zeit hat man in meinen Jahren nicht mehr zu verlieren."

So machte sich denn Ludolf gleich am folgenden Morgen auf den Weg, um an den Rath die schuldige Anzeige gelangen zu lassen, daß er auf sein Recht, in des Vaters Stelle einzurücken, verzichte und daher bitte, anderweitig einen Nachfolger zu ernennen. Der Bürgermeister Hunold indeß war verreist, auch den Rathsherrn Wienand traf er nicht daheim; so mochte denn die Anzeige bis zum folgenden Tage verschoben werden. Es hing ja auch nichts davon ab, ob sie um etwas früher oder später geschah.

In der Stadt trug man sich mit verworrenen Gerüchten, der Bürgermeister sei zum bischöflichen Vogt gereist, um diesem, dem in letzter Instanz die Bestätigung des Bluturtheils oblag, zur Milde zu stimmen und eine Umwandlung der Todesstrafe in Gefängnißstrafe oder Verbannung zu erwirken. Es gährte darob an allen Ecken und Enden der Bürgerschaft. An der Schmiede in der langen Gasse hatte sich ein ganzer Menschenhaufe angesammelt und allerhand drohende Redensarten wurden laut. Christoph Pfannenstiel, der Schmied, schwang seinen schweren Hammer und betheuerte: Demjenigen, welcher der Bürgerschaft zuerst das Wort „Gnade!" verkündige, solle selbiger Hammer auf den Schädel niederfahren, daß er für immer das Aufstehen vergesse. Darüber von allen Seiten beifällige Zurufe: „Recht so! Zugehauen, Christoph! Wir wollen's ihnen zeigen, daß wir nicht mit uns spaßen lassen!" Nur ein alter, weißbaariger Mann, der, von der Gicht gelähmt, vor der Thüre seines der Schmiede gegenüber belegenen Häuschens saß und sich von der warmen Herbstsonne bescheinen ließ, schüttelte den Kopf und sprach ein paar Worte, die aber in dem Tumult verhallten. „Was ist's, Vater Martin," redete eine der umstehenden Frauen ihn an, „seid Ihr nicht der gleichen Ansicht?"

„Nein, Anne," entgegnete der Alte; „ich kann nicht mit in das Geschrei einstimmen. Der Junker van der Brügge ist noch lange nicht der Schlimmste von der Gesellschaft."

„Das sag' ich auch!" rief eifrig eine von den andern Weibern, „er ist im Grunde ein gutherziger und freigebiger Herr."

„Darauf käm's nun wohl in diesem Falle weniger an," meinte der Alte trocken. „Aber an dem schlimmen Handel mit dem Markus ist er von allem Anfang eigentlich unschuldig gewesen. Ein Anderer war's, der des Markus Tochter in frecher Weinlaune an den Haaren faßte — mein Sohn hat's mit eigenen Augen gesehen. Der Markus aber glaubt, es sei der Junker van der Brügge gewesen und fährt auf ihn los wie ein toller Ochs. So war denn das Unglück fertig, ehe man sich's versah."

„Ist Alles eins!" schrie Christ. Pfannenstiel erhitzt, „mitgegangen, mitgefangen! Ein Exempel muß statuirt werden — war der Junker vielleicht diesmal weniger schuldig, war er's ein andermal desto mehr — da ist gar kein Unterschied!"

„Ich sollte denn doch denken, es machte wohl einen Unterschied, ob einer ein ausgemachter Wüstling ist oder nur durch unglücklichen Zufall in schlimme Gesellschaft geräth," meinte der Alte, „und letzteres ist beim van der Brügge der Fall gewesen."

„Larifari, dreht und wendet die Sache wie Ihr wollt, wir wissen, was wir davon zu halten haben! Und ich sag's und wiederhol's: helfen sie diesem durch, dann steht die Bürgerschaft auf und läutet Sturm!"

Traurigen Herzens kehrte Ludolf, dem kein Wort von der ganzen Unterhaltung entgangen war, nach der elterlichen Wohnung zurück. Es war nur zu gewiß: bei dieser gereizten Stimmung der städtischen Bevölkerung mußte jeder Gedanke an eine Begnadigung, die unter anderen Umständen vielleicht nicht zu den Unmöglichkeiten gehört hätte, völlig aussichtslos erscheinen.

Fast wie eine Wohlthat empfand er es, daß das Sichten von des Vaters Papieren, der Abschluß von allerhand Listen und Rechnungen den Tag über seine Gedanken in Anspruch nahm und sie in etwas ablenkte von dem einen traurigen Ereigniß, das mit dumpfem, unheimlichem Druck auf seinem Gemüthe lastete. Erst mit der hereinbrechenden Dämmerung gönnte er sich eine Ruhepause und schritt hinaus in den Garten, um seine heiße Stirn zu kühlen. Aber die Dämmerzeit ist bekanntlich die beste Verbündete aller traurigen Erinnerungen und bangen Befürchtungen, die in dem Menschenherzen Wohnung nehmen. Ob sie auch schweigen und zu schlafen scheinen unter dem Geräusch des Tages — zur Dämmerungsstunde werden sie wach und erheben ihre leise, wehmüthige Stimme.

All' die tausend Erinnerungen aus der Kinderzeit überflutheten den jungen Mann, als er nun durch die Steige des Gartens dahinschritt und das dürre Laub zu seinen Füßen raschelte. Damals, als er hier seine Kinderspiele trieb, hatte es noch keinen Zwiespalt und keine bange Sorge für ihn gegeben! Er machte Halt an der mit Haselnußgesträuch bestandenen Umwallung am Ende des Gartens und faßte einen der mit Früchten dicht besetzten Zweige. Mit einem Seufzer gedachte er der Ernten, die er vormals hier gehalten, der jubelnden Lust, die ihn erfüllte, wenn er für Willibald und Adelheid seine Schätze eingeheimst hatte. Ach, wo war sie hin, die glückselige Kinderzeit? Würde dereinst eine andere Zeit kommen, in der er Adelheid wiederum näher treten durfte, in der — nein, hinweg mit den Gedanken an ein fernes, traumhaftes Glück, jetzt, wo die Gegenwart so entsetzlich lastete! Auf einmal hörte er seinen Namen rufen, leise, zitternd, klagend, und da er angehaltenen Athems lauschte, erklang in der gleichen Weise, wie unter verhaltenen Thränen, abermals: „Ludolf!"

Mit zwei Schritten war er an der Stelle, wo, fast ganz verwachsen von den Zweigen zu beiden Seiten, ein Fußsteig aus dem Garten in das freie Feld hinausführte, und dort — ja, dort stand in sich zusammenschauernd, ein Bild des Jammers, Adelheid und streckte ihm flehend die gefalteten Hände entgegen.

„O, Ludolf! Ludolf! ist denn nirgends mehr Rettung und Hilfe möglich?"

„Armes Kind!" Er umschloß ihre Hände mit den seinen und zwei verstörte Augenpaare blickten einander an. „Ist keine Hoffnung auf Gnade mehr?" fragte er endlich leise.

„Keine!" flüsterte sie mit heiserer Stimme. „Das Bluturtheil ist bestätigt! Der bischöfliche Vogt hat nicht gewagt, es in Verbannung oder Kerkerhaft umzuwandeln. Man fürchtet, die Bürgerschaft werde sich erheben, o Ludolf, und nun geht das Schreckliche seinen Gang und in drei Tagen wird er gerichtet! Hilf, rette! es muß, es muß sich irgendwo noch ein Ausweg finden lassen."

Er schüttelte traurig den Kopf, ohne zu antworten.

„Ist keine Flucht möglich? Kann ihm nicht nächtlicherweile irgend ein Pförtlein geöffnet werden? Ich weiß, es ist Unrecht, der weltlichen Gerechtigkeit in den Arm zu fallen, aber gewiß, er ist in den Augen Gottes nicht so schuldig, wie vor der Menschen Augen! Um Gottes Barmherzigkeit willen, hilf mir einen Ausweg ersinnen, daß das Letzte, Schreckliche abgewandt wird!"

„Es ist Alles vergebens!" sagte er erschüttert. „Jeglichen Fluchtversuch machen die festen Eisenriegel und die gewaltigen Mauern des Brückenthurmes unmöglich. Vier Gerichtsdiener halten nach gesprochenem Urtheil Wache in den Gängen und vor der Thür, bereit, Jeden niederzustoßen, der etwa in verdächtiger Weise versuchen sollte, sich dem Gefangenen zu nähern. Hier müßte Gott selbst ein Wunder thun — Menschenmacht geht zu Scheiter!"

Sie hob die Arme zum Himmel empor, als müsse ihr Flehen die Wolken zerreißen.

„O, allmächtiger Gott, wirst du taub bleiben für mein Flehen und taub für den Schmerz der Greisin, die ihr weißes Haar rauft in bitterer Qual?"

Es war, als müsse durch die Lüfte ein Wort hernieder tönen, das Erbarmen verheiße und Gnade — aber nur der Herbstwind rauschte in den Blättern — sonst Alles still! Auf einmal zuckte Ludolf zusammen, wie von einem elektrischen Schlage getroffen. „Ein Mittel gäbe es vielleicht!" sagte er, mühsam nach Athem ringend, „aber es ist ein schreckliches und der Erfolg immer noch ungewiß."

„Welches, o, welches?" drängte sie. „Und wärs es noch so ungewiß — Alles, Alles besser, als der sichere Tod!"

„Ich darf dir nichts Näheres mittheilen," entgegnete er gepreßt; „soll nicht von vornherein jedes Gelingen ausgeschlossen bleiben, so darf kein Wort, keine Silbe vorher zum Verräther werden. Aber, Adelheid," und seine Stimme versagte fast, „wenn wir je uns mit dem Gedanken getragen haben, es könne unser Weg dereinst im Leben ein vereinter werden — von der Stunde an, wo dieser Versuch gewagt wird, legt sich ein breiter Strom zwischen mich und dich und nie, niemals läßt sich von einem Ufer zum andern eine Brücke schlagen!"

„O, denke daran nicht!" flehte sie, ihre Augen mit der Hand bedeckend, „laß uns überhaupt nicht an die Zukunft denken! Gott führe uns Beide nach seinem gnädigen Willen! Für mich selbst will ich verzichten auf jegliches Glück, wenn nur dies Schicksal gnädig abgewandt wird!"

„Und ich?" kam es wie vorwurfsvoll über seine zuckenden Lippen.

Sie blickte ihn an mit einem Ausdruck so grenzenloser Trauer, daß er aufschrie: „Blicke mich nicht so an! Ich kann — ich kann es nicht ertragen! — Es bleibt dabei," fuhr er nach sekundenlanger Pause gefaßter fort, „ich versuche, was in meinen Kräften steht, den Unglücklichen zu retten. Aber merke wohl, Adelheid, erst in der zwölften Stunde kann das Wagniß unternommen werden. Bis dahin gehen alle Vorbereitungen ihren gewohnten Gang, wird an keinem äußeren Zeichen zu erkennen sein, daß in der letzten Sekunde eine Wendung eintreten könnte. Wirst du stark genug sein zum Ausharren?"

„Ich habe tausendfache Todesqualen getragen," lautete die Antwort, „ich werde auch das noch überstehen. Aber, nicht wahr, der Großmutter darf ich diesen Hoffnungsschimmer bringen?"

Er überlegte einen Augenblick. „Es wäre wohl allzu grausam, wollten wir sie hoffnungsloser Qual überlassen. Nun, Adelheid, vergiß nicht, es ist ein schwacher, ungewisser Schimmer — wer weiß, ob er nicht im letzten Augenblick noch erlischt?"

„Ludolf," fragte sie, von einem plötzlichen Gedanken durchzuckt, „Du selbst — sag' mir, ob nicht für dich selbst irgend welche Gefahr— —"

„Man kommt!" unterbrach er sie dringend, „um Gotteswillen, fort!" Vom Hause her ließen sich Stimmen vernehmen. Im nächsten Augenblicke war sie in der Dunkelheit verschwunden.

— Es war ein Glück, daß Frau Salome an diesem Abend ihres Sohnes nicht mehr ansichtig ward — sie hätte sich sonst entsetzt über den verstörten Ausdruck seines Gesichts. So aber blieb ihr diese Bestürzung ihm die Qual ihrer besorgten Fragen erspart, denn die Mutter ließ ihm durch die alte Magd sagen, sie habe sich niedergelegt, da sie sich nicht ganz wohl fühle. Er nickte nur mechanisch zu dieser Bestellung und ging in seines Vaters Zimmer, wo er in dessen Armstuhl niedersank, das Gesicht in den Händen vergrabend. So fand ihn eine Stunde später der alte Freiknecht David, der genöthigt war, sich eine Weisung einzuholen. „Um Gotteswillen, Herr, was ist Euch denn?" lautete seine besorgte Anrede. „Ihr seht ja geradezu aus wie eine Leiche!"

„Ich wollte auch, ich wäre gestorben, David! Läge ich bei dem Vater in der kühlen Erde — mir wäre besser als so!"

Der Alte schüttelte den Kopf. „So dürftet Ihr doch nicht sprechen, Herr! Ihr seid noch so jung und habt, trügt nicht Alles, ein schönes Leben vor Euch."

„Es trügt eben Alles!" rief Ludolf in schrillem Wehlaut, „was ich erhofft und erstrebt, zerstiebt in die vier Winde, der Grund, darauf ich gebaut, ist eitel Sand gewesen! Was soll mir das Leben noch?"

„Ihr habt noch eine Mutter!" erinnerte David in ernstem Tone.

„Ja, du hast Recht, und um meiner Mutter willen muß ich das Leben auch fernerhin tragen, mehr noch! muß ich mein eigen Leben sichern vor den— David, du treue Seele, hör' mich an, ich muß mich deiner Hilfe vergewissern; denn sonst wär's ein selbstmörderisch Beginnen." Und leise und angelegentlich sprach er mit dem Alten, dessen Gesicht alsbald fahle Blässe überzog.

„Herr, Herr, das ist eingewagtes Stück — es kommt auf Euren Kopf! Laßt mich's auf meinen nehmen — an mir ist weniger gelegen!"

„So sprichst du und hast Weib und Kind? Nein, David, ich bin denn doch nicht der Feigling, der Andere ihr Leben zur Wage setzen läßt, um das seinige in Sicherheit zu bringen! Ich wage die That und ich trage ihre Folgen, nur — mein Mütterlein, mein Mütterlein, daß ich dir solchen Kummer machen muß!"

„Herr, Alles, Alles biete ich auf, damit Ihr ungefährdet von dannen kommt!" tröstete der Alte.

„Von dannen," sagte Ludolf schmerzlich, „und in die Unehre!"

Da einen Augenblick später David das Gemach verlassen wollte, rief er ihn noch einmal zurück und deutete auf den Schrank mit den grünen Vorhängen.

„Triff du die Vorbereitungen, die nöthig sind — ich vermag es nicht!" — —

„Sollte man es für menschenmöglich halten? Ist das wirklich meine rechte Hand und seid Ihr das in eigener Person, Herr Bürgermeister, der Ihr da vor mir steht, oder äffen mich meine Sinne, daß ich sehe, was nicht ist, und annehme, was nicht gesprochen ward?" rief der Rathsherr Wienand, beide Hände zusammenschlagend.

„Was wundert Euch denn so übermäßig, Herr Wienand?" fragte kühl der Bürgermeister Hunold. „Habt Ihr denn in Eurem Amte noch niemals sonst Erfahrungen von der Menschen Bosheit und Heimtücke gemacht?"

„Jawohl, oftmals schon, Gott sei's geklagt, aber nicht in solcher Weise! So ausbündige Grausamkeit hätt' ich mir nie träumen lassen! Und das von diesem Ludolf Koesmann, auf den ich so große Stücke gehalten — 's ist himmelschreiend!"

„Ihr habt Euch eben geirrt in dem Burschen, was weiter?" warf der Bürgermeister hin. „Hörtet Ihr niemals den alten Spruch: „Disteln stechen, Nesseln brennen, wer kann alle Herzen kennen?!"

„Nein, aber solch' eine Giftnessel! Solch' ein heimtückischer Molch! Verzeiht, Herr Bürgermeister, aber ich finde nicht Worte genug, solch' ein Gebahren zu brandmarken! Hat sein Lebenlang gestrebt, etwas andres zu werden, als ein Freimann und nimmt nun die Nachfolge in seines Vaters Amt für sich in Anspruch, um seinen Jugendfreund, den er auf Grund einer alten Beleidigung mit Haß verfolgt, vom Leben zum Tode zu bringen! Ich sage, ist so etwas erhört worden?"

Der Bürgermeister zuckte mit wegwerfender Miene die Achseln.

„Aus Euleneiern kommen keine Tauben! Ich würde mir nie etwas Gutes von dem Burschen vermuthet haben! Nun, an Euch ist ja die Reihe, die Exekution zu leiten, Herr Wienand; Ihr geht solchen Gang nicht gern, ich weiß es. Aber vielleicht wird er Euch erleichtert, wenn Ihr weniger an den Delinquenten, als an des Ludolf Koesmann ausbündige Bosheit denkt. Man thut immer besser, nicht dem Mitleid zu viel Spielraum zu gönnen, sondern vielmehr gerechtem Zorne seinen gebührenden Platz zu lassen."

„Ihr irrt, Herr Bürgermeister," entgegnete ernsten Tones der Rathsherr, „das erleichtert mir die schlimme Aufgabe nicht, daß ich den blutigen Streich geführt sehe von einem Menschen, den ich bis dahin werth gehalten und vor dem ich von nun an ausspeien möchte, so oft ich ihn erblicke!"

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Warmeling,

Bäckerei

— und —

Conditorei,

No. 175 Madison Avenue.

Ice Cream und feine Cakes aller Sorten.

Bestellungen für Hochzeiten und Gesellschaften werden prompt ausgeführt.

Stollwerk's Prima-, Vanilla-, Chocolade und Brause-Bonbons.

Eine große Auswahl von Kuchenverzierungen aller Art.

Etablirt 1850.

Munson Lightning Conductor Co.

(Blitzableiter.)

Fabrikanten von Munson's neuen patentirten „Tubular," „Diamant," „Elliptic" und „Angular" Kupfer-Draht-Leitung; runde, viereckige, „Heracon Tube" und galvanisirte Blitzableiter; Wetterfahnen, Compasse 2c.

50 Prozent kann man sparen

dadurch, daß man eine hiesige Firma bevorzugt und die beste Waare bekommt. Man ist dann auch sicher, nicht beschwindelt zu werden. Siehe gedruckte Instruktionen.

Deutsche Verkäufer verlangt.

Bestellungen von Bauunternehmern gewünscht.

No. 94 Süd Delawarestr.

CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

Politische Anzeige.

Für Sheriff.

George H. Carter,

unterworfen der Entscheidung der demokratischen County Convention.

Vollständig gefahrlos.

Dangler's Gasolin-Oefen,

mit den allerneuesten Einrichtungen und Verbesserungen

— bei —

Donnan & Off.

Eisschränke

neuester Construktion.

Blecharbeiten jeder Art

werden prompt und billig besorgt.

119 Ost Washington Str. 119

The Mirror

is no flatterer. Would you make it tell a sweeter tale? Magnolia Balm is the charmer that almost cheats the looking-glass.

Die Indianapolis

Wasserwerke

sind eingerichtet, vortrefflich es Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

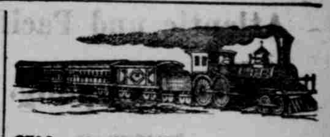
Office: 28 S. Pennsylvaniastr.

Indianapolis, Ind.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Landes Str. und Lincoln Ap
127 Außenlungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 Ost. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington St.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und May Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. an Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Morris und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1-3-1 Nun Ziffern wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Ex täg. S..	4.15 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
Ind & Mad Acc...	5.15 Bm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	4.45 Nm
Nord Ex p täg.	6.45 Nm	St L & Cin Ex täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Bm	Schnellzug	3 45 Bm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.00 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4 40 Nm
Pacific Ex...	11.00 Nm	Expreß	4.15 Bm
Western Mail...	10 00 Nm	Schnellzug	3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & Chi Ex.	4.00 Bm	I & St L Ex täg	6.40 Bm
Anderson Acc...	10.10 Bm	C C C & I Ex.	11.30 Nm
Dayton & Cl Ex.	10.05 Nm	Anderson Acc...	1.55 Nm
N Y & B Ex....	7.10 Nm	E., I & Sta Ex	6.30 Nm
S I & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Bm.	täglich.	6.40 Bm
"	10.10 Bm	"	10 45 Bm
"	11.05 Bm	"	12 35 Nm
"	2.00 Nm	"	1.55 Nm
täglich.	3.50 Nm	"	6 30 Nm
"	6 40 Nm	täglich.	4.40 Nm
täglich.	7.15 Nm	täglich.	10.35 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F. E.	4.00 Bm	Indianap Acc.	10 55 Bm
Cincinnati Acc 11 33	Bm	C & E'ville Ex p.	11.45 Bm
C. & E Ex p c..	3 5.5 Nm	Western Ex....	10 45 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm	C & St L F E täglich s u c c.	4.55 Nm

Chicago Division.

Pac & Burl Ex.	7.10 Bm	Chic & Lou F E.	
Chicago Mail p.	12.10 Nm	täglich c c u s..	3.30 Bm
Western Ex.....	5.10 Nm	Lafayette Acc ..	11.15 Nm
C F E täglich s r c	11.10 Nm	C E Mail p c..	3.
		Cincinnati Acc.	6.30 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.30 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Bm
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Bm	N Y P B & P Ex täglich	11.55 Bm
R & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags	4.35 Nm
N Y P B & P Ex täglich s b..	4.55 Nm	N Y P B & P Ex täglich	10.30 Nm
Eastern Mail tgl	4 10 Nm	Western Mail...	9.40 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg.....	11.15 Bm	Ind'p & Lou. Schnellzug ...	4.00 Bm
Chicago Expreß.	11.00 Nm	Indpl's & Lou. Expreß	3.35 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.